

Militär-
Calw.
Soll, stattfindenden
Vergang
hinfänglich,
in mit Ihnen werden
eingeladen.
om Markttag.
ub.
Calw.
epiot
g Mk. 32.—
1921, abends
iger Witterung)
ert
lagen
der
weißenstein.
ik, Kinder unter 14
karten je die Hälfte.
ngenbrand.
den 2. Juli 1921,
s stattfindenden
Brauung
sheimt höflichst ein.
nfr., Unterhaugst.
ner,
auer, Langenbrand.
e Anfang Juli zur
a Mark
chere Teil-
ungen der
Stuttgart
von 99%
en
hußbank
er frische
ur Herstellung der unüber-
rgh's Spezialmargarin
ello"
schäften erhältlich.
e, Calw.
amast



Nr. 150. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 96. Jahrgang.
Veröffentlichung: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite 60 Pf. wöchentlich. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.
Freitag, 1. Juli 1921.
Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mf. 12.90 vierteljährlich. Postbezugspreis Mf. 12.90 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Die deutsche Regierung und der Reichstag gegen die Fortdauer der „Sanktionen“ im Rheinland.

Eine Interpellation der Deutschen Volkspartei.
Berlin, 30. Juni. Der Reichstag überwiegt heute zunächst den Entwurf über die Neuregelung der im Handelsbuch und in der Gewerbeordnung vorgesehenen Gehaltsgrenzen dem Sozialen Ausschuss und genehmigte ohne weitere Debatte den Bericht des 30. er Ausschusses für Bildungswesen über die Verwendung der ehemaligen militärischen Bildungsanstalten. Der Ausschuss beantragte außerdem eine Resolution auf dauernde Erhaltung dieser Anstalten unter Reichsverwaltung. Sie sollen auch den Kindern aus dem Ausland, den besetzten und abgetretenen Gebieten nach zeitgemäßen pädagogischen Grundsätzen eine gute Bildung gewähren, ebenso den Kindern von Gefallenen und Kriegsbefähigten. Dieser Antrag rief eine lebhafte Debatte hervor, da die sozialistischen Parteien beantragt hatten, diese Anstalten simultan zu gestalten. Schließlich wurde aber der Ausschussantrag angenommen. Bei der Fortsetzung der Beratung des Nachtragsetzes der Reichsbahnverwaltung erklärte Reichsverkehrsminister Gröner, nachdem verschiedene Redner zu Wort gekommen waren, daß die Verwaltung bemüht sei, eine Beschäftigung der Beamten infolge der Verreichlichung zu vermeiden. Die Beratung wurde jedoch nicht zu Ende geführt, sondern in die Besprechung der Interpellation Stresemann über die Beseitigung der Sanktionen eingetreten. — Abg. Dr. Bapf-Zweibrücken (D.D.P.) begründete die Interpellation und weist nach, daß die Sanktionen durch den Friedensvertrag nicht begründet seien. — Er wendet sich gegen den Versuch Deutschlands, Sanktionen einzuführen. Die Last sei nicht mehr erträglich und es trübe der Moment ein, wo auch das gebulbte Volk sich auflehne. Der Reichskanzler wolle uns durch Arbeit zur Freiheit führen. Möge er dafür sorgen, daß wir nicht infolge der Sanktionen aus einem furchtbaren Traum erwachen. Jedenfalls sind die Sanktionen weder durch den Friedensvertrag noch durch spätere Vereinbarungen begründet. Sie sind eine Vergewaltigung. Alle anderen Mittel aber, die Liebe der Rheinländer zu erwerben, sind fehlergefallen. Die finanzielle Belastung durch die Zollhebung ist nicht zu unterschätzen. Dazu kommt namentlich die Einfuhr ausländischer Weine, sobald der Weinbau vor dem Ruin steht und mit ihm viele Handwerkerleide. Systematisch werden die dem deutschen Volke noch verbliebenen Hoheitsrechte noch geschmälert. Es handelt sich ja nach eigenem Geständnis der Franzosen nicht um Sanktionen, sondern um die Schaffung endgültiger Garantien, die nach einer Reihe von Jahren müßlos das Rheinland Frankreich zuführen sollen, vielleicht zunächst in Form eines Pufferstaates. Schon jetzt wehren sich die Angehörigen, daß Frankreich sich stark genug fühlt, eventuell ohne, ja vielleicht gegen England allein seinen Weg zu gehen. Und auch die finanzielle Unabhängigkeit Frankreichs wird nicht von Dauer sein. Unsere Briefe werden erbrochen. Nicht einmal an unsere Frau können wir ungehindert schreiben. 7 Millionen Menschen sind in der Form der schlimmsten Barbarei hilflos gemacht und ihre Rechte mit Füßen getreten. Wenn die deutschen Staatsmänner an die Lösung der Rheinlandsfrage herantreten würden mit steifem Nacken, wäre viel gewonnen. Für die Rheinländer spricht das eine, daß sie zwei Jahre lang mit diesem Nacken die Franzosen ausgehalten haben. (Bravo.) Abg. Dr. Soltau (Soz.) schilderte die wirtschaftliche Not im Rheinland und kam zu dem Schluß, daß die Sanktionen eine Hilfe für die Arbeitslosen, aber ein Paradies für das Schiebervolk seien. Die Arbeitslosigkeit werde bei den internationalen Arbeiterkongressen entsprechende Schritte tun. — Morgen nachmittags 3 Uhr: Weiterberatung und kleinere Vorlagen.

Die Erklärung des Reichsaußenministers.
Unmittelbar nach dem Einrücken der alliierten Streitkräfte in die Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort haben wir in einer an den Völkerverbund gerichteten Note die Unvereinbarkeit dieser Maßnahmen mit dem Vertrag von Versailles dargelegt. Sobald die interalliierte Rheinlandskommission ein besonderes Zollregime in den Rheinlanden eingerichtet hat, haben wir durch unsere Vertreter in Paris, London und Brüssel Verwahrung gegen diese Maßnahme eingelegt, die nach unserer Ueberzeugung eine Verletzung des Vertrags von Versailles und des Rheinlandsabkommens darstellt. Beide Proteste sind ungehört verhallt. Ich glaube nicht, daß es nötig ist, diesem hohen Hause im einzelnen die außerordentlich schweren Folgen und wirtschaftlichen Schädigungen darzulegen, die durch die Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und das Zollregime in den Rheinlanden entstanden sind. Sie liegen für jeden, der ohne Voreingenommenheit den Tatsachen gegenübersteht, klar vor Augen. Die neueingetragene Zolllinie war gedacht als eine Ausnahme, die die deutsche Regierung zur Annahme der in Bezug auf die Reparationen gestellten Forderungen veranlassen sollte. Umso

mehr war die Erwartung berechtigt, daß sie in Fortfall kommen würde, nachdem die deutsche Regierung das Ultimatum angenommen hatte. Nach der Annahme des Ultimatus und nachdem in einer für alle Welt unzweifelhaft klaren Weise Deutschland öffentlich bemüht ist, den im Ultimatum übernommenen Verpflichtungen zu entsprechen. Nachdem Deutschland in Ausführung dieser Verpflichtungen, Leistungen von ungeheurer Größe an unsere früheren Gegner bewirkt hat, haben die Sanktionen in den Rheinlanden jeden Grund verloren. (Sehr richtig!) Es ist unserer Auffassung nach, auch wenn darüber keine ausdrücklichen Vereinbarungen bestehen, ein einfaches und klares Gebot der Gerechtigkeit, daß die Sanktionen sofort und restlos aufgehoben werden. Die deutsche Regierung hatte diesen Standpunkt mit allen Mitteln bei den alliierten Hauptmächten zum Ausdruck gebracht. Zu meinem tiefen Bedauern nimmt die französische Regierung in dieser Angelegenheit einen Standpunkt ein, der mit Recht und Billigkeit schlechthin unvereinbar ist. Ich sehe mich genötigt, der deutschen Öffentlichkeit rückhaltlos mitzuteilen, was uns über die Stellungnahme der französischen Regierung bekannt geworden ist. Im Ausschluß der französischen Kammer für auswärtige Angelegenheiten soll sich Ministerpräsident Briand gegen die Aufhebung der Gewaltmaßnahmen ausgesprochen haben. (Hört, hört!) Ich habe daher unseren Volksthafter in Paris sofort angewiesen, Herrn Briand in nachdrücklicher Weise zu sagen, daß die Aufrechterhaltung dieser Gewaltmaßnahmen nach der Annahme des Ultimatus und nach den gewaltigen Leistungen zur Erfüllung des Ultimatus ein großes Unrecht sei. In Deutschland werde, falls nicht in aller nächster Zeit die Absicht der französischen Regierung, einer baldigen Aufhebung zuzustimmen, in irgend einer Weise erwidert werde, der Zweifel Boden gewinnen, ob es Frankreich ernst damit sei, die für das Fortbestehen der deutschen Verpflichtungen erforderlichen Voraussetzungen zu verbriefen. Der Volksthafter hat vorgeschrien daraufhin eine Unterredung mit Herrn Briand gehabt. Herr Briand hat ihm mitgeteilt, man habe im Kammerverschluß bemerkt, daß die Aufhebung dieser Sanktionen erst in Frage kommen könne, wenn das Objekt (Welches Objekt?) auf das sie sich beziehen, verwirklicht sei. Der Volksthafter Dr. Röder, hat demgegenüber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß der deutschen Regierung nach keiner Richtung hin irgend wie ein Vorwurf wegen der Nichterfüllung der im Ultimatum übernommenen Verpflichtungen gemacht werden könne. Herr Briand hat jedoch auch dem Volksthafter gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß nach seiner Meinung die Sanktionen noch nicht aufgehoben werden könnten. (Hört, hört! auf allen Seiten des Hauses.) In Uebereinstimmung hiermit steht die Resolution, die der französische Kammerverschluß für auswärtige Angelegenheiten gestern gefaßt hat. Demgemäß soll keine der militärischen oder wirtschaftlichen Sanktionen aufgehoben werden, bevor die Verpflichtungen, mit Rücksicht auf welche die Sanktionen angeordnet wurden, voll ausgeführt sind. Dieser Standpunkt der französischen Regierung ist mit Recht und Billigkeit nicht zu vereinbaren. Die deutsche Regierung wird sich damit nicht zufrieden geben. Es wird nichts unterlassen werden, um die Aufhebung der Sanktionen zu erreichen. Ich glaube auch, sagen zu dürfen, daß unser Standpunkt bei einem Teil der Alliierten Verständnis findet. Graf Sforza hat einem amerikanischen Interviewer gegenüber erklärt, daß er die Aufrechterhaltung der Sanktionen für ungerechtfertigt halte und für ihre Aufhebung eintreten werde. Und was England angeht, so habe ich bereits kurz nach Antritt meines Amtes unseren Volksthafter in London ersucht, bei der englischen Regierung mit allem Nachdruck dahin vorstellig zu werden, daß die Gewaltmaßnahmen alsbald aufgehoben werden. Lord Curzon erinnert in seiner Antwort daran, daß die Sanktionen nur durch eine gemeinsame Konferenz der alliierten Mächte aufgehoben werden könnten. England sei zur Aufhebung bereit, Frankreich nehme eine andere Stellung ein. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde der Oberste Rat im Laufe des Monats Juli zusammenkommen. Ich glaube, daß wir unsererseits mit gutem Gewissen sagen können: Wir sind der Meinung, das Ultimatum getreu zu erfüllen, in vollem Maße nachgekommen. Deutschland hat alle Fristen und Bedingungen, die im Ultimatum gestellt sind, ob sie sich auf die Entwaffnung oder auf die Reparationsleistungen beziehen, genau erfüllt. Insbesondere sind auch die heute ablaufenden Fristen für die Aufhebung der Selbstschutzorganisationen und die Ablieferung der Waffen innegehalten worden. Ich darf daran erinnern, daß die von uns bewirkte Zahlung von einer Milliarde Goldmark eine ungeheure Leistung darstellt, wie sie die Geschichte überhaupt noch nicht gesehen hat. Unsere Bereitwilligkeit, eine rasche Erfüllung unserer wirtschaftlichen Verpflichtungen zu ermöglichen, konnte wohl nicht deutlicher betundet werden, als durch die Verhandlungen meines Kollegen Dr. Rathenau in Wiesbaden. Von dem Gerechtigkeitsgefühl, zum mindesten von dem praktischen

Sinn der Gegenseite müssen wir die schließliche Einsicht erwarten, das es ein Widerspruch ist, von Deutschland übergehohe Kraftanstrengungen zur Tilgung der Reparationsschulden zu verlangen und im gleichen Augenblick täglich und stündlich die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu schwächen und seine Leistungsfähigkeit zu vermindern. Die Reichsregierung wird es auch weiterhin als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, die Beseitigung der für das Rheinland wie für unser ganzes Vaterland gleich unerträglichen Zustände sobald wie möglich zu erreichen. Auf das tiefste bedauern wir, daß der ohne hin so schwergeprüften Bevölkerung des Rheinlands auch diese neue Last aufgebürdet wurde und stellen mit Bewunderung und Dankbarkeit die würdige und einmütige Haltung fest, die die Bevölkerung des Rheinlands in dieser neuen Prüfung eingenommen hat. (Bravo!) Das Band, das die Rheinlande mit dem sonstigen Deutschland verbindet, wird durch derartige Prüfungen nur noch fester geknüpft werden. (Bravo.)

Die Berliner Presse zur Rede des Außenministers.

Berlin, 1. Juli. Einmütig unterstreichen sämtliche Morgenblätter die gestrigen Ausführungen des neuen Ministers des Auswärtigen, Dr. Rosen, über die Sanktionen, die mit Recht und Billigkeit in einem unvereinbaren Gegensatz ständen. Wie das „Berliner Tageblatt“ hervorhebt, könne man nach dem bisherigen Verlauf der Besprechungen bereits sagen, daß alle Parteien geschlossen gegen die unerhörte Sanktionspolitik der Entente seien. Auch die unabhängige „Freiheit“ betont, daß im deutschen Volk keine Meinungsverschiedenheit darüber bestehen könne, daß die über Deutschland verhängten Sanktionen unerträglich seien und daß ihre Aufrechterhaltung keine Grundlage in irgendwelchen rechtlichen Beziehungen habe. Die „Germania“ unterstreicht besonders die Worte Rosens über die ehrliche Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, an der Gesundung der Welt mitzuarbeiten und schreibt: Dr. Rosen konnte im Namen von ganz Deutschland sprechen, als er eine rasche Erfüllung unserer Verpflichtungen in Aussicht stellte. Auf der anderen Seite ist nunmehr dafür zu sorgen, daß der Heilungsprozess in der Gesundung der Welt nicht durch plumpe Eingriffe gestört wird.

Die Tagesordnung der nächsten Reichstagsitzungen.

Berlin, 30. Juni. Nach einem Beschluß des Reichstages sollen die Steuererlasse, das Schulgesetz und das Brandweinmonopolgesetz zunächst noch zurückgestellt werden, bis unter den Parteien eine Vereinbarung über die gemeinschaftliche Beratung dieser Gegenstände zustande gekommen ist. Morgen wird das Grubenunglück von Mont Genis besprochen werden. Gelebigt werden sonst noch vor der Sommerpause ein Gesetzentwurf über die Erhöhung der Patentgebühren, sowie für Rechtsanwaltsgebühren und die Ausführungsbestimmungen zum Befolgungsgesetz. Am Donnerstag der nächsten Woche wird der Reichstag voraussichtlich in die Sommerferien gehen können.

Zur Lage in Oberschlesien.

Fortdauer der polnischen Gewalttaten.
Berlin, 1. Juli. Nach neuen, von deutscher Seite eingegangenen Berichten aus Oberschlesien fahren die Insurgenten auf ihrem Rückzug geraubtes Gut auf „requisitierten“ Wagen mit und verschleppen weiter Personen. Viele Insurgenten sind mit Waffen, wenn auch nicht in festen Verbänden, zurückgeblieben. Sie tragen den polnischen weißen Adler und kontrollieren auch an einzelnen Stellen noch Eisenbahn und Straßenbahn. In der Gegend von Schirolow hat sich ein Zwischenfall ereignet. Der deutsche Selbstschutz hatte bei seinem Zurückgehen plötzlich bewaffnete Insurgentenabteilungen in seinem Rücken. Nur durch Vermittelung des englischen Kreiskontrolleurs, der englischen Verbände gegen die Insurgenten schickte und sie zum Zurückgehen zwang, konnte ein Zusammenstoß zwischen Selbstschutz und Insurgenten vermieden werden.

Eine Rundgebung des Generals Höfer.

Oppers, 7. Juli. Der Führer des deutschen Selbstschutzes, General Höfer, hat einen Aufruf erlassen, worin es heißt: Kameraden! Der Vormarsch der interalliierten Truppen zur Befreiung unserer Heimat wurde endlich begonnen. Die Interalliierte Kommission hat sich verpflichtet, in wenigen Tagen Oberschlesien bis zur Landesgrenze von den Insurgenten zu säubern. Sie glaubt unsere Mithilfe, die ich ihr immer wieder angeboten habe, abzulehnen zu müssen. Das Interesse unserer Heimat fordert es, daß wir uns der Interalliierten Kommission fügen. Der General spricht dann den Angehörigen des Selbstschutzes seinen Dank aus für ihre Selbstlosigkeit und Heimatliebe, für die Kampferfolge, die sie errungen, für die Besonnenheit, die sie bewiesen haben. Auch den im Augenblick noch unerlösten Landsleuten dankt der General, daß sie bis

Die Frage der Zulassung der Frau zum Schöffen- und Geschworenendienst.

(Stuttg.) Stuttgart, 29. Juni. Abg. Heymann (Soz.) hat im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: Im Reich wird ein Gesetz vorbereitet, das den Frauen den Zutritt zum Schöffen- und Geschworenendienst sichert. Durch dieses Gesetz sollen lediglich Anordnungen getroffen werden, die sich aus den Bestimmungen der neuen Reichsverfassung über die Gleichberechtigung der Frauen folgerichtig ergeben. In einem von fünf Frauen unterzeichneten Aufruf wird gegen diesen Gesetzentwurf Einspruch erhoben, weil das Amt eines Laienrichters von fleißigen Frauen oder gewissenhaften Müttern ausgeübt nicht ausgeübt werden kann. Exempare dieses Aufrufs sind vom Richterverein den Vorständen der Amtsgerichte zugesandt worden und werden von diesen an die Schlichterämter zur Sammlung von Unterschriften hinausgegeben. Sind dem Staatsministerium die geschilderten Vorgänge bekannt und was gedenkt es gegen diesen Mißbrauch der Amtsbefugnis zu tun?

Die Frage des Reichszuschusses für den Stuttgarter Handelshof.

(Stuttg.) Stuttgart, 29. Juni. Der Reichsrat hat den Antrag des Reiches für den Handelshof in Stuttgart für den Zeitraum vom 1. Juli 1921 bis zum 30. Juni 1922 mit den gesteigerten Kosten der Auslandspropaganda für die Messen begründet. Die Reichsregierung teilt in der Vorlage an den Reichstag mit, daß sie nicht in der Lage sei, der Erhöhung zuzustimmen. Die Bewilligung der geforderten Beträge sei umso gefährlicher, als damit den Forderungen anderer Städte der Weg geebnet wäre. Dadurch werde aber der von der Reichsregierung angestrebte Vereinfachung des gesamten Messewesens entgegen gearbeitet, was im Interesse der größten deutschen Messe in Leipzig vermieden werden müsse. Dazu bemerkt die „Wirtsch. Industrie“: Diese Erklärung spricht endlich aus, was man schon lange spüren konnte, daß man nämlich innerhalb der Reichsregierung immer noch geneigt ist, Leipzig in seinem Bestreben, deutsche Einheitsmesse zu werden, zu unterstützen und dem unschönen Kampf Leipzigs gegen die anderen deutschen Messen mit amtlichen Mitteln entgegenzukommen. Nachdem es aber der Reichsrat schon abgelehnt hat, sich diese Vorzugsgünstigkeit zu Gunsten Leipzigs zu eigen zu machen, ist zu hoffen, daß die sachlichen Gründe des Reichstags auch bei dem nunmehr zur Entscheidung berufenen Reichstag durchschlagend und allen Teilen zu ihrem Recht verhelfen werden.

Ein Neuar-Donau-Kanalplan.

(Stuttg.) Stuttgart, 29. Juni. Das Aktienkapital für den Bau des Neuar-Kanals in Höhe von 200 Millionen M ist voll gezeichnet worden. Zur weiteren Finanzierung werden 600 Millionen M in Obligationen aufgelegt werden. Der Südwestdeutsche Kanalverein hat für die Werbetätigkeit einen Film geschaffen, der in vollständiger Weise die Arbeiten am Kanal, die Landschaften von Ulm über Plochingen bis Mannheim zeigt und der Allgemeinheit Aufschlüsse erteilen soll. Es ist beabsichtigt, den Film in den allgemeinen Spielplan aller Lichtspieltheater aufzunehmen.

Kreisturnfest.

(Stuttg.) Plochingen, 30. Juni. Der 11. Turnkreis Schwaben bringt am 30. und 31. Juni seine sonst alle zwei Jahre übliche Kreisturnfahrt nach achtjähriger Pause das erste Mal wieder zur Ausführung. Als Ziel dafür ist die reizend gelegene Bergstadt „Wanne“ bei Plochingen ausersehen. Auf dieser schönen freien Berghöhe, wo schon vor 25 Jahren, im Sommer 1896, die schwäbische Turnerschaft im friedlichen Wettkampf um den schlichten Ehrentanz ihre Kräfte gemessen hat, wird auch diesmal wieder ein volkstümliches Turnen stattfinden. Die besten Kräfte des Schwabenskreises werden hier zusammenströmen, um nach langer Kriegszeit Zeugnis zu geben von der inzwischen wieder aufgenommenen turnerischen

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schücking.
„D mein Gott,“ flüsterte sie erschrocken, daß ihre Worte kaum vernommen waren, „Sie, Sie hier?“
„Du kennst ihn also, es ist so, wie er sagt, er kommt um deinetwillen? Alles, alles dies ist um deinetwillen, du entschliesse dich, mir zum Unglück geborenes Geschöpf!“ rief der Schultze aus, der in seinem Zustande von Schreden und Angst alle Fassung und Fassung zu verlieren schien.
Benedictens Augen öffneten sich weit; sie starrte den Vater an, aber sein Ausruf, seine Empörung konnte sie nicht zerschmettern, weil sie ihn nicht begriff, nicht verstand.
„Starrt mich nur an,“ fuhr der Schultze, die Hände ringend, fort, „du, du warst es, die mein Leben vergiften wollte.“
„D nicht das, nicht noch einmal, nicht immer wieder das! Vater, Vater, ich flehe dich an, sei barmherzig!“ rief Benedicte, wie bittend die Hände erhebend.
„Du warst es!“ — der Schultze fuhr sich bei diesen Worten im Übermaß seiner Verzweiflung mit den Händen in das dünne graue Haupthaar — „du warst es, die mir das Kind kahl, verdarrt, tötete.“
„Es ist nicht wahr, es ist nicht wahr, es ist nicht wahr, der Himmel ist mein Zeuge!“ rief Benedicte mit einer Festigkeit und Härte, wie sie sie vielleicht nie noch so maßlos gezeigt hatte.
„Es ist nicht wahr, nicht wahr, daß du, nur du jetzt auch an meinem Tode schuld wirst, daß dieser unselige Mensch hier nur um deinetwillen sich mit einem Brief an mich drängt, der mich verdirbt, der mich vor diesen erbarmungslosen Franzosen zum Verräter stempelt?“
„D mein Gott, was ist denn geschehen, welche neue Sünde habe ich begangen?“ fiel Benedicte außer sich ein.
„Ich sag's dir ja, ich sag dir's, dieser Mensch hier dringt zu mir und gibt mir in Duvignots Gegenwart einen Brief,

Arbeit und tüchtigen Körperpflege, die zur Wiederaufrichtung unseres darniederliegenden Volkes so dringend notwendig ist. Bei dem zu erwartenden starken Besuch des Kreisturnfestes fehlt es dem Festauschuß nicht an vorbereitender Arbeit. Die Einladung an die Kreisvereine ist bereits erfolgt. Nun ist die Wohnungskommission daran, für die Unterbringung der Turner in Bürger- und Massen-Freiquartieren die notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Friseur-Tagung.

(Stuttg.) Tübingen, 29. Juni. Der Landesverband der Friseurmeister Württembergs hielt in Tübingen seinen Verbandstag ab. Friseurmeister Gemeinderat Wolf-Stuttgart begrüßte die Gäste, Oberbürgermeister Scherer, Amtmann Scharitz und den Sekretär der Handelskammer Reutlingen. Nach dem Geschäftsbericht zählt der Verband 1700 Mitglieder. Die Verbandskassenträger hat ein Vermögen von 18 000 M. Die Einkaufsgenossenschaft setzte im letzten Jahr 1 750 000 M um. Bei den Verhandlungen drehte es sich hauptsächlich um die Sonntagsruhe und das Lehrlingswesen. Eine Urabstimmung über die Sonntagsruhe ergab 650 Stimmen für vollständige Schließung der Geschäfte am Sonntag, 244 für dreistündige Arbeitszeit am Sonntag. Stadt und Land hatten also eine verschiedene Auffassung. Nach dem Ergebnis der Abstimmung soll die 48stündige Arbeitszeit auf die Werktage verteilt werden. Bezüglich des Lehrlingswesens wurde beschlossen, daß ein Meister nicht mehr als zwei Lehrlinge halten darf. Der Ausbau der Fachschule für die Lehrlinge wird angestrebt. Gegen die Einbeziehung der Lehrlinge in den Tarif wurde Stellung genommen. Zum Verbandssekretär wurde Friseurmeister Häußler-Stuttgart bestellt. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Der nächste Verbandstag soll in Ravensburg stattfinden. Eine Besichtigung der Aktiengesellschaft für Feinmechanik und ein Ausflug ins Donautal schloß sich an.

Von der Abwasserreinigung.

(Stuttg.) Urach, 30. Juni. Die letzte Abgruppe für die Wasserversorgung, die die Gemeinden Böhlingen, Grabenstetten, Gruorn, Hengen, Wittingen, Zeiningen und Erlendbrunnweiler mit Wasser versorgt, ist nunmehr fertiggestellt. Zwei Gemeinden, Donnstetten und Schopfloch, werden wohl noch beitreten. Der Bau, der 1913 auf 740 000 M veranschlagt wurde, kam auf 9 Millionen M. Der Landtag bewilligte eine halbe Million Zuschuß, außerdem wurden 2,8 Millionen M Uebersteuerungszuschüsse gewährt. In dem neu erbauten Gebäude der Pumpstation im Seeburger Tal fand kürzlich die abschließende Sitzung statt, bei der seitens des Oberamtmann Abae und der Vertreter der Abgemeinden des Erbauer dieser und so mancher Abwasserreinigung, Oberbaurat Groß, Dank gesagt wurde. Im Juli soll noch eine Einweihungsfeier stattfinden. Die Bewohner der Uracher Alb sind glücklich, Quellwasser zu besitzen und nicht, wie in den letzten Monaten, wochenlang das Wasser in Milchkannen holen zu müssen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Mietervereine Groß-Stuttgart.

(Stuttg.) Stuttgart, 29. Juni. Die Arbeitsgemeinschaft der Mietervereine Groß-Stuttgart hielt am Dienstagabend zwei Protokollversammlungen gegen die von der Stadtverwaltung geplante Mietzinserhöhung in städtischen Wohnungen. Die Versammlung im Dinkeladerjaal nahm durch das Verhalten der zahlreich anwesenden Kommunisten eine überraschende Wendung. Die von Geschäftsführer Eder vom Verband der Mietervereine vorgelegte Entschließung wurde nach einem Bericht des Gemeinderats Fischer (Soz.) durch eine Entschließung aus der Mitte der Versammlung verdrängt. In dieser hierauf angenommenen Entschließung, die zweifellos von kommunistischer Seite stammt, wird die Beschlagnahme aller Wohnungen, Sozialisierung von Grund und Boden, zwangsweise Ausquartierung kleiner Familien aus großen Wohnungen, Rückführung vor zu Bürowecken verwendeten Wohnräumen zu Wohnzwecken, zwangsweise Anordnung der Reparatur und sofortige Inangriffnahme des Neubaus von ausreichenden Wohnungen

einen Brief, der mein Todesurteil ist, und das um deinet, nur um deinetwillen!“

Benedicte vermochte nicht länger sich aufrecht zu erhalten, sie wankte zurück, sie ließ sich rückwärts auf das Lager fallen, das an der Wand ihres Zimmers stand, sie schlug die Hände vors Gesicht und begann bitterlich zu weinen.

„Sie sind ein böser, schonungsloser, grauamer Mann!“ sagte Widerich jetzt mit unterdrücktem Zorne. „Wären Sie wider mich und nicht gegen sie, die keine Schuld hat. Ihre wilden Vorwürfe machen die Sache nicht besser. Gehen Sie! Ich will nicht fliehen. Ich verlange, daß Sie mich mit Ihrer Tochter allein lassen. Ich verlange eine Unterredung mit ihr, ich will, ich verlange es — ich flehe Sie an darum. Wenn man kommt, mich gefangenzunehmen, so stellen Sie sich vor mich, nur eine Viertelstunde schätzen Sie mich, bis ich mit ihr geredet habe.“

„Sie sind ein Tor, wenn Sie nicht fliehen. Dort hinter jener Tür — der Schultze deutete mit zitternder Hand auf einen Ausgang im Hintergrunde von Benedictens Zimmer — führt eine Treppe hinauf — sehen Sie, wie Sie da weiter kommen!“

„Ich sag's Ihnen, ich will nicht. Gehen Sie, lassen Sie uns allein; nur kurze Zeit schätzen Sie mich hier vor dem Verhaftetwerden, das ist alles, was ich will!“

Er drängte den Schultze zurück, er schloß die Tür des Zimmers, er ergriff eine der Hände Benedictens, und sich neben sie lehnd, sagte er hastig: „Benedicte, hören Sie auf mich, die Augenblicke sind kostbar. Sie müssen sich ermannen, Sie müssen mir in kurzen Worten sagen, um was es sich handelt bei den Vorwürfen, die man Ihnen macht, dann kann ich handeln danach, dann, glaub' ich, kann ich den Frieden in dies Haus bringen und uns alle retten! Ich beschwöre Sie, sprechen Sie, vertrauen Sie mir, daß ich Ihnen solche Geständnisse nur entreihe, weil ich eben muß — ich muß alles, alles wissen, und Sie müssen reden — augenblicklich, es hängen Menschenleben davon ab!“

durch Gemeinde und Staat unter Kontrolle der Mieterämter, sofortige Schaffung kommunaler Regiebetriebe u. a. verlangt. Die Protokollversammlung im Schwabenbräu in Cannstatt nahm dagegen die vom Mieterverein vorgelegte Entschließung an, in der gegen die Absicht der Stadtverwaltung protestiert wird. Es sei nicht Aufgabe der Stadtverwaltung, den Schrittmacher der Privatspekulation zu machen und die Mieten ins Unermeßliche zu steigern. Sie haben mustergültig und preisregulnd zu wirken, Mehrbelastungen gründlich nachzuprüfen und auf ein erträgliches Maß zu beschränken. Die Mieterorganisationen seien in der Frage der Mietpreiserhöhungen zu hören und bis dahin die städtische Vorlage abzulehnen.

(Stuttg.) Stuttgart, 29. Juni. Das Schwurgericht verhandelte gegen den früher verantwortlich zeichnenden Redakteur des „Kommunist“, Richard Janus, wegen eines Artikels, in dem zum Klassenkampf aufgereizt und den Arbeiterräten die Pflicht der Bewaffnung des Proletariats vorgehalten wird. Buchdruckerbesitzer Häring soll ein Flugblatt hergestellt haben, in dem die Bewaffnung der organisierten Arbeiterschaft gefordert wurde. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage auf Vergehen gegen das Bewaffnungsgesetz und Herstellung unerlaubter Druckschriften. Das Gericht verurteilte Janus zu 3 Monaten Gefängnis, Häring zu 30 Mark Geldstrafe und Eingekerkelung der Schriften.

(Stuttg.) Freudenstadt, 29. Juni. Zu der Beschlagnahme von Wohnräumen in Kurorten erklärt das Stadt. Wohnungsamt, daß es auf solche Wohnräume, die bisher zu Kurwecken verwendet wurden, und soweit der Besitzer diese Räume zum Lebensunterhalt nicht benötigt, nicht verzichten könne. Es sollen also Privatwohnungen, die bisher zu Kurwecken verwendet wurden, deren Besitzer aber nicht auf ein Mehrereinkommen angewiesen sind, der Beschlagnahme unterliegen. Ein Mietpreisausfall sei nicht zu bezweifeln. Der Gemeinderat schloß sich dieser Auffassung des Wohnungsamtes an.

(Stuttg.) Heilbronn, 29. Juni. Für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl liegen folgende Bewerbungen vor: 1. Regierungsbaumeister Hermann Wehler, Inhaber eines wirtschaftstechnischen Instituts in Stuttgart; 2. Gemeinderat Wilhelm Schwan, Gewerkschaftsangehöriger; 3. Kassaassessor Dr. Erich Schmid, Heilbronn; 4. Amtsrichter Dr. Wilhelm Nieder, Heilbronn; 5. Oberbürgermeister Scherer, Tübingen.

(Stuttg.) Gochsheim, 29. Juni. Seit Wochen treten hier die Feldmäuse in Massen auf. Der Schaden an den Getreidefeldern ist groß. Die wirksame Bekämpfung wurde zu spät angenommen, wird aber jetzt planmäßig durchgeführt. Am letzten Ablieferungstag wurden 40 000 Stück Feldmäuse abgeliefert.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

6. Sonntag u. Trin. 3. Juli 1921. Rom Turm: 8 Uhr Frühpredigt; Stadtpfarrverw. Josenhans; 9 1/2 Uhr Hauptpredigt; Predigtlied Nr. 487 „Geh aus mein Herz“; Stadtpfarrverweser Josenhans; 10 1/2 Uhr Sonntagsschule; 1 Uhr Christenlehre, Söhne, ältere Abteilung.

Donnerstag, 7. Juli. 8 Uhr Bibelstunde Dekan Zeller.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 3. Juli 1921. 8 Uhr Frühmesse, 10 1/2 Uhr Predigt, Amt und Christenlehre, 2 Uhr Andacht.

Montag, 4. Juli 1921. 8 Uhr Gottesdienst in Liebenzell.

Gottesdienste der Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, den 3. Juli. 9 Uhr Predigt, Ulrich, 11 Uhr Sonntagsschule.

Mittwoch, 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Stammheim: 1 1/2 Uhr Gottesdienst. Mittwoch: 8 1/2 Uhr Bibelstunde Flöher.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der H. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

„D mein Gott, wie kann ich Ihnen das sagen, jetzt, jetzt das alles sagen!“
„Sie müssen es, Sie werden es, Benedicte, in wenigen kurzen Worten müssen Sie es; ermannen Sie sich, schöpfen Sie Hoffnung, raffen Sie Ihre Kraft zusammen!“
„Hoffnung, Hoffnung,“ rief Benedicte, ihm ihre Rechte entziehend und die Hände verzweiflungsvoll ringend, aus, „meine einzige Hoffnung ist der Tod — die einzige letzte Erlösung!“
„Und doch müssen Sie reden — reden auf der Stelle, Sie sind es sich, Ihrem Vater, sind es mir schuldig,“ drängte Widerich, fast zornig werdend.
„Ihnen, der solches Unglück in das Haus gebracht —“
„Um Gottes willen, machen nicht auch Sie mir diesen Vorwurf! Um Sie verdienen' ich ihn nicht, von Ihnen will ich ihn nicht hören. Was ich verschuldet, den' ich gutzumachen, nur muß ich es wissen, wie ich es kann! Die Augenblicke sind so kostbar; um des Himmels willen, bei allem, was Ihnen teuer ist, fleh' ich Sie an, sagen Sie mir zuerst, ist Ihre Mutter die Geliebte Duvignots?“
„Sie ist es!“
„Ihre Stiefmutter?“
„Ja.“
„Und was ist es mit dem Kinde, das, wie eben der Schultze ausrief, Sie entfernt haben sollen, Sie?“
„Es ist das Kind, der Sohn meiner Stiefmutter, der ihr geraubt wurde.“
„Weshalb kamen Sie in diesen Verdacht?“
„Weil ich, solange ich meines Vaters einzige Tochter war, mich auch als seine Erbin betrachten durfte, die Erbin seines großen Reichtums. Er heiratete — schon ein alter Mann — noch einmal, und meine Stiefmutter schenkte ihm einen Sohn. Von dem Augenblicke an war ich arm, meines Vaters ganzes Vermögen bestand in Lehngrund, es gehörte dem Sohne —“
„Weiter, weiter!“
(Fortsetzung folgt.)

Städtische Lebensmittel-Versorgung.
Auf Lebensmittelmarke Nr. 242 kann Gries gekauft werden, 1 Anteil 200 Gramm.
Auf Kranken-Lebensmittelmarke Nr. 55 Zwieback, 1 Anteil 3 Paket. Auf Nr. 56 Gries, 1 Anteil 250 Gramm.

Finanzamt Hirsau.
Infolge Erkrankung des Ortssteuerbeamten
in Calw
werden bis auf weiteres
die Geschäftsstunden
des Ortssteueramts
auf die Zeit von 2-5 1/2 Uhr nachmittags
täglich beschränkt.
Hirsau, den 30. Juni 1921.

Hornberg.
Das Beerenfammeln
auf hiesiger Markung
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Strenge Ueberwachung erfolgt.
Gemeinderat.

Paul Rächle, Calw.
Seldgrauer
Zeltbahnstoff
imprägniert Mk. 21.—

Calw, den 30. Juni 1921.
Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Tante u. Verwandte
Marie Kohler
geb. Schwan, Weckmeisters-Witwe,
ist nun heimgegangen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Hafner.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. Juli
um 4 Uhr vom Krankenhaus aus statt.

Vergebung von Bauarbeiten.
Zu 7 Gebäuden in Unterreichenbach und Dennsicht
u. Calw sind die
**Grab-, Beton-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-,
Schmied-, Fleischer-, Dachdecker-, Gipser-, Glaser-,
Schreiner-, Schloffer- und Maler-Arbeiten;**
eventl. auch
**Bodenbeläge, Wandverkleidungen, Aborteinrich-
tungen, Wasserzu- und Ableitungen**
in Auftrag zu vergeben. Zeichnungen, Massenberechnungen
und Bedingungen liegen von Donnerstag, den 30. Juni
bis Samstag, den 2. Juli in der Wohnung des Herrn
Dr. Geißler in Unterreichenbach zur Einsicht auf. Eben-
dortselbst sind Angebote spätestens bis Montag, den 4. Juli,
nachm. 6 Uhr, einzureichen.
Der beauftragte Architekt:
Richard Gebhardt
B. d. A. und D. W. B.
Stuttgart, Kronprinzstr. 20
Fernsprecher 1620.

Gröne's Hunde-Staube-Gießenz
sicheres Heilmittel gegen Staube. — Viele tausende Dank-
schreiben. — Zu haben:
Apotheke, Th. Hartmann, Calw.

Neue Fahrpläne für den Bezirk Calw
erhältlich das Stück zu 50 Pfennig
in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Paul Rächle, Calw.
Gute weiße Baumwolltücher,
für Leib- und Bettwäsche
Mk. 9.50, 10.50, 12.— und 14.—
nur haltbare Sorten.

Dampfwalzbetrieb
Zwei Dampfstrahlenwalzen werden am Samstag, den
2. Juli, die Staatsstraße von Leinach nach Calw be-
fahren und daran anschließend bis etwa 7. Juli die Etter-
straßen in Calw bearbeiten.
Wenn die von den Walzen zu bearbeitende Straßen-
strecke vorübergehend abgesperrt ist, haben Reiter und
Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzu-
halten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird.
Calw, den 1. Juli 1921.

Straßen- und Wasserbauamt
J. B. Seiger.

Einzig dastehende Gewinnaussichten
bietet die neue, am 12. u. 13. Juli beginnende
Klassen-Lotterie
Hauptgewinn im günstigsten Fall Mark
1 1/2 Millionen
Hauptgewinne und Prämien Mark
750000
500000
300000
200000
Jedes zweite Los gewinnt.
1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los
Mk. 10.— Mk. 20.— Mk. 40.— Mk. 80.—
© Porto 60 Pf. mehr. Zu beziehen durch
J. Schweickert, Welt-Lotterie-Stuttgart
Einkaufs- u. Verkaufs- u. Marktstr. 6
Telephon 1921. Postschektk. Stuttgart Nr. 8171.

Der Halbjahrs-Wechsel
bringt einen gesteigerten Be-
darf an Geschäfts-Papieren
mit sich. Sie erhalten jede
Druckarbeit
von der einfachsten Besuchs-
karte an bis zum feinsten
Mehrfarben-Druck in der
A. Gelschläger'schen Buchdruckerei
Leiderstraße Nr. 151 **Calw** Fernsprech-Nummer 9.


feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit,
das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
* Zu haben in allen einschlägigen Geschäften *

Wo?
wäre einem Architekt Ge-
legenheit geboten,
**Architektur-
Büro**
zu kaufen, oder als
Teilhhaber
in solches einzutreten.
Angebote an
Immobilien-Büro
J. Prof.
Bad Leinach.

Tapeten
in großer Auswahl auf Lager
Emil G. Widmaier.
Bahnhofstraße.
Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Möbel-Büro
Wunderschön
Stets staubfrei, prachtvolle
Möbel.
Georg Pfeiffer, Calw;
Fr. Lamparter, Calw;
R. Otto Vinçon, Calw.
**Rinder-Liege-
und Sig-Wagen**
fast neu zu verkaufen
Frau Berta Martin,
Hirsau.

Heute Freitag, 1 Juli
abends 8 Uhr
**Turn-
Versammlung.**

Montag, 4. Juli, 1/4 4 Uhr
P. K. m. Fr.
Calw (Hirsch)

Die Gewinne
d. Pr.-Städt. Klassenlott.
(V. Kl.) Nr. 172160, 186248
228190 3000 Mk., Nr. 43342,
176470, 177151 1000 Mk., Nr.
174444, 176469, 189725 500
Mk., 23 Gewinne zu 390 Mk.
bitte ich abzuholen
Friseur Winz, Marktpl.

Empfehle als
**Sofa-, Bett-
und Schreibtisch**
Borlagen:
Belzelle,
Angorafelle,
Chinesische
Ziegenfelle
in verschiedenen
Größen und Farben
Emil G. Widmaier,
Bahnhofstraße.

Bad Liebenzell.
Sonntag, den 3. Juli,
nachmitt. 4-6 Uhr
Kurkonzert
in den Städt. Kuranlagen.
Ausgeführt von der
Theaterkapelle Pforzheim.

Paul Rächle, Calw.
Doppelbreiter
weißer **Damast**
Mk. 30.—

Der Musikverein Wilsberg
macht am Sonntag, 3. Juli, einen
**Tanz-
Ausflug**
in das Gasth. z. „Hirsch“
in Liebelsberg.
Freunde und Gönner sind freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

Calw.
Sonntag, den 3. Juli 1921, findet
im Gasthaus zum „Schiff“
Hunde-Schau
statt. Es werden auch gleich
Hunde geschoren und gestutzt.
Mehrere Hundefreunde.

Bienen-Schleuder-König
Hochfeine Qualität und garant. rein.
2 1/2 Pfd.-Büchsen Mk. 30.—
9 1/2 Pfd.-Büchsen franko Mk. 135.—
Lieferung: Kasse nach Empfang u. Probe
Aug. Fr. Binder, Freudenstadt.

Paul Rächle, Calw.
90 cm breiter Cheviot
reinvollener **Cheviot**
in schwarz und farbig Mk. 32.—

Zu kaufen gesucht
wird eine gebrauchte aber gut-
erhaltene
Gitarre.
Gefl. Angebote mit Preis-
angabe unt. N. N. 149, oder
Näheres an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Einen fast neuen
Rüchenschrank
zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle ds. Bl.
Liebelsberg.

Einen 14 Monate alten
Zucht-Farren

(Gelscheck) für Dienst wird
garantiert, setzt dem Verkauf
aus.
Witwe Schrotz.

Ordentliches
Mädchen
zu baldigem Eintritt
sucht
Frau Heine, Kühl,
Garnhandlung, Calw.

Junges, besseres Ehepaar
mit 1 Kind sucht in Sieben-
od. Umgebung in nur gutem
Hause großes, freundlich
möbliertes Zimmer
zu mieten. Gefl. Angebote
mit Preis unter P. B. 189
an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.
Verkaufe 10-15 Zentner
schönstes
Haberstroh.
Jakob Rathfelder,
Dittelsheim.

Eine gute
Ziege
mit Lunge verkauft
Gleberath, Holzhandl.

Nr. 151.
Ercheinungsweser.
Nellman Nr. 2.—
Zur Lag
Annette für
Cyprien, 1. Juli.
nachfolgenden Auftruf an
Die Interalliierte Kom-
mission, das hohe
Kommission, die Kräfte
des deutschen Formals
und am Abend des 5.
Verordnung Oberstleutnant
Händen der Interalliiert
mäßig gebildeten Form
igenwelderer Art zuzieh
eine Befähigung des
den Kassengegenstände w
beschlossen, eine Annehm
würden, die mit einem P
Annahme solcher Hand
aus persönlicher Nachs
wurden. Von dieser A
schlossen, die nach einem
besten Befehl einer S
werden.
In der Erwartung,
sich diesem Akt der Wils
jeden Besuch der Stä
erklären, fordert die Ju
schleus auf, in Ruhe
fest und Unparteilichkeit
zuwarten, die gemäß
werden soll.
Der
Der
Die deutsche
Annieleerlaß
Berlin, 2. Juli. Di
Annieleerlaß der Interall
kist der Annieleerlaß
samt-Banden verübten
und zahlreicher Worte
der Interalliierten Kom
Annieleerlaß ein Feitisch
schleus.
Laut „Berl. Lok.-An-
hohen Deutschen gewa
mäßig gebildete Form
schleus bleiben. Den 2.
in Oberstleutnant Wasse
würden korstant und
bestimmen wissen, den S
reorganisation der D
Hände in sicheren Ge
schäft sein werde.
Fortbauer i
Hofen, 1. Juli.
in der letzten Nacht g
und polnischen Injurie
ten. Einzelheiten sel
Myslowitz, 1. Juli.
erlegten Kontribution
Stadtkommandant an
sich Kaufleute zu ein
daß das Geld zwangs
Beamte der Kreislon
geht werden dürfte.
Berlin, 2. Juli. W
hätigen die unerhörten
fingerten bei ihrem N
die Polen alles, was
daran von den Franzos
weiter gegen die bedrück
ten. Fall in jedem D
oberstleutnant Besoffter
ganfamter Weise gefo
Eindenburg, 1. Zu
Eindenburg geht weite
Stadtbahn nach Glei
stelle durch die Injurie
hagen nach Injurigenten